Maria Goblirsch

Distelhäuser Biergeschichte(n)

200 Jahre Braukultur

Herausgeber:
Distelhäuser Brauerei

SPURBUCHVERLAG

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 7

Kapitel 1: **Wie alles begann:**
Vom Schiffer zum Brauereibesitzer 8

Kapitel 2: **Distelhausen:**
Geschichte und Geschichten aus dem Dorf 20

Kapitel 3: **Fünf Generationen Bauer:**
Die Unternehmerpersönlichkeiten und ihre Leistungen 34

Der Brauereigründer Ernst Bauer (1846-1919) und die Zeit der Erfinder. 34

Der große Umbau: Georg Bauer (1873-1926) 37

Bewegte Zeiten: Fritz (1890-1960) und Edmund Bauer (1905-1939) 42

Unternehmergeist und Mitarbeiterbeteiligung: Ernst Bauer (1930-1984) 52

Verantwortung für Region und Umwelt: Stefan Bauer (1962-2008) 60

Kapitel 4: **Distelhäuser Biertransport 1876-2011:**
Vom Pferdefuhrwerk bis zum Zwölftonner. 68

Kapitel 5: **In Distelhausen braut sich was zusammen: Biersorten 1876-2010** 82
Die Distelhäuser Biere und ihr Geschmacksprofil 96

Kapitel 6: **Amor und das Bier der Nacht: Eine Zeitreise durch die Distelhäuser Werbung** 100

Kapitel 7: **Die Distelhäuser Brauerei heute: Ein Unternehmen mit festen Grundsätzen** 114

Kapitel 8: **Wir Distelhäuser** 122

Anhang: Der Stammbaum der Familie Bauer 1846-2010 136
Die Chronik der Brauerei in Zahlen 138
Quellennachweis 142

Freunde und Partner der Distelhäuser Brauerei
Überregionale Geschäftspartner 144
Unternehmen aus der Region 146
Genießermarkt 150
Freunde des Unternehmens 151

Vorwort

Die Distelhäuser Brauerei feiert Geburtstag! Vor 135 Jahren kaufte Ernst Bauer aus Wertheim das Gasthaus „Zum Stern“ mit dem dazugehörenden Braurecht und legte damit den Grundstein für das heutige Unternehmen. Was am 8. April 1876 mit einer kleinen Hausbrauerei begann, ist heute ein erfolgreiches Familienunternehmen, das aus Distelhausen und dem Taubertal nicht mehr wegzudenken ist. In den Sudkesseln werden 16 unterschiedliche Bierspezialitäten nach alten Familienrezepten und mit bester handwerklicher Kunst gebraut, die in einem Umkreis von rund 100 Kilometer um den Brauereischornstein vertrieben werden.

Apropos Braukunst: Der erste Nachweis, dass in Distelhausen Bier gebraut wurde, liegt bereits 200 Jahre zurück. Der Landwirt Johann Frankenbach wurde 1811 erstmals auch als Bierbrauer in Urkunden erwähnt – der offizielle Beginn von 200 Jahren Distelhäuser Brautradition. Das doppelte Jubiläum war für uns Anlass, auf Spurensuche in Archiven und bei Zeitzeugen zu gehen. Diese Chronik erzählt Distelhäuser Biergeschichte und Geschichten, blickt in einer Zeitreise zurück zu den Anfängen der Familienbrauerei, als der Gründer Ernst Bauer voller Wagemut und Weitblick quasi aus dem Nichts eine florierende Hausbrauerei aufbaute. Sie zeichnet ein Bild der Brauerei und des Dorfes aus längst vergangenen Zeiten, wie es die Menschen in Erinnerung behalten haben.

Die akribische Spurensuche führte in Archive und zu Zeitzeugen, brachte allerlei Unbekanntes, aber ebenso manche Anekdote zu Tage. Viele der historischen Abbildungen stammen aus den Alben Distelhäuser Familien oder dem Ortsarchiv und wirken daher besonders authentisch.

Diese Chronik widmet sich fünf Generationen der Familie Bauer, die die Brauerei äußerst erfolgreich in die heutige Zeit führten. Sie beschreibt das Leben und Wirken der Unternehmerpersönlichkeiten und ihre für die jeweilige Zeit pionierhaften Leistungen. Dazu zählte in der Gründerzeit die mutige Entscheidung für technische Erfindungen wie die Dampf- oder die Eismaschine genauso wie später die Einführung der Mitarbeiterbeteiligung unter Ernst Bauer Ende der 1950er-Jahre. Oder die konsequente Ausrichtung auf die Region und die Entwicklung eines „Erlebniskosmos Brauerei“, die dessen Sohn Stefan mit großer Leidenschaft und Konsequenz betrieb und die die Distelhäuser Brauerei bis heute prägt.

Zu guter Letzt stellen wir am Ende des Buches „die Distelhäuser“ vor, das sind die Unternehmerfamilie Bauer und unsere 147 Mitarbeiter, von denen jeder wie in einem großen Puzzle seinen Teil zum Erfolg und Gelingen des Unternehmens beiträgt und dafür einsteht, dass die Brauerei aus dem kleinen Dorf im Taubertal in der deutschen Bierlandschaft etwas ganz Besonderes bleibt.

Die Distelhäuser Brauerei

1 Kapitel 1

Wie alles begann:
Vom Schiffer zum Brauereibesitzer

Abb. 1:
Ernst Bauer ist der Gründer der Distelhäuser Brauerei. Er kaufte 1876 das Gasthaus Zum Stern samt Braurecht.

Wenn alles so geblieben wäre, wie es Anfang des 19. Jahrhunderts war, dann wäre der junge Ernst Bauer wohl nie auf die Idee gekommen, Bier zu brauen. Er wäre ein ähnlich guter Schiffer und Handelsmann wie sein Vater Georg Johann und sein Großvater Georg Michael geworden. Aber da fuhr am 7. Dezember 1835 in Deutschland zum ersten Mal eine Eisenbahn. Die Lokomotive „Adler" dampfte mit rund 25 Sachen von Nürnberg nach Fürth und zog ein paar Waggons. Als Frachtgut waren zwei Fässer Bier geladen. Das war ein frühes Zeichen dafür, dass die Eisenbahn dem Transport auf dem Wasser schon bald den Rang ablaufen sollte.

Bis dahin hatte der Main den Schiffs- und Handelsmännern über Jahrhunderte hinweg ein verlässliches Auskommen gesichert. Flussabwärts nutzten die Schiffer die Strömung oder einen günstigen Wind in den Segeln. Doch gegen den Strom mussten früher die schweren Kähne vom Ufer aus von Menschen gezogen werden, bis zu 80 Meter lange Seile waren dafür am vorderen Mast befestigt. Später übernahmen Ochsen und Pferde diese Plackerei. Erst 1828 tauchte auf dem Main das erste Dampfschiff auf. Damals war auf dem Fluss eine unübersehbare Zahl an Schiffen und Schubverbänden unterwegs. Für das Jahr 1823 wurden 255 Mainschiffer mit 656 Schiffen gezählt. Jeder vierte Bürger Wertheims lebte Ende des 18. Jahrhunderts von der Schifffahrt und dem Handel. Wein, Getreide, Früchte, Vieh, Holz oder Steine wurden von der Stadt aus mainabwärts und überwiegend nach Frankfurt am Main verschifft. Die Geschäfte florierten.

Zur Zunft der Schiffer zählte auch der am 18. Juni 1814 in Wertheim geborene Georg Johann Bauer. Er hatte sich eine Existenz als Handels- und Schiffsmann aufgebaut und bis in die 1850er Jahre ein ansehnliches Einkommen erzielt. Am 24. Mai 1846 kam Sohn Ernst zur Welt. Als der Bub 12 Jahre alt war, begann der Vater zu kränkeln. Daher trat Ernst als 15-Jähriger eine Lehre im väterlichen Geschäft mit dem Ziel an, dieses später zu übernehmen. Dabei kamen ihm bald Bedenken. *„Nachdem die Bahnlinie Würzburg-Mannheim gebaut war, wurde der Fruchthandel ziemlich in Wertheim brachgelegt und nachdem mein Vater noch im Jahr 1864 durch unglückliche Getreidespekulation*

Abb. 2: Die Lithografie von Anton Schleich aus dem Jahr 1842 zeigt den Fluss und Wertheim vom rechten Mainufer aus

Abb. 38 (linke Seite):
Fritz (rechts) und sein Neffe Edmund in der Brauereihalle. Der gelernte Kaufmann und der Brauer ergänzten sich, investierten in die Modernisierung des Betriebes und brachten ihn wirtschaftlich weiter voran. Sie erweiterten die Brauerei zwischen 1927 und 1929 in großem Stil.

Abb. 40:
Anna Bauer, die Ehefrau von Edmund und später von Fritz Bauer, vor dem Cabriolet

Abb. 39: Edmund am Steuer des Firmenwagens, hinten (mit Schildmütze) Fritz Bauer

Abb. 41:
Edmund Bauer (vorne Mitte) im Kreis der Belegschaft um 1930

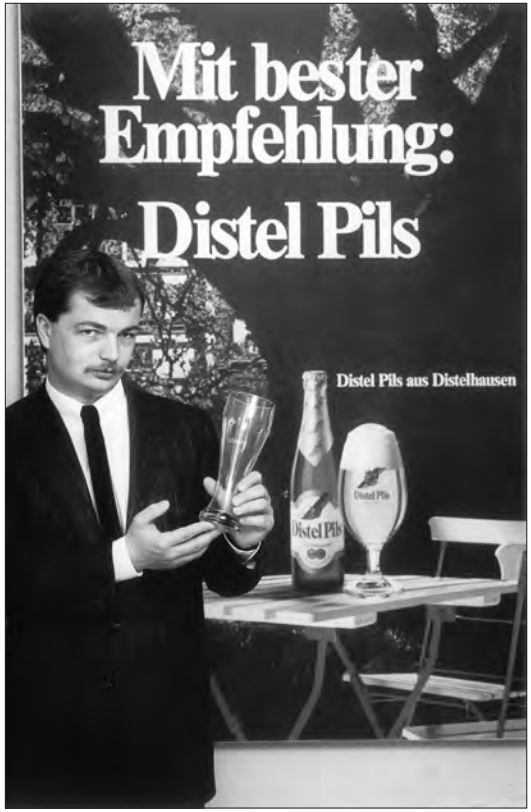

Abb. 66: Der junge Brauereibesitzer bei einer Präsentation

Abb. 67:
Stefan Bauer war sich nie zu schade, selbst Hand anzulegen, wenn es „brannte“: Etwa beim Gabelstapelfahren oder wie hier beim Bierzapfen auf dem Brauereifest

Abb. 68:
Stefan Bauer erläutert einer Besuchergruppe die Arbeitsabläufe im Sudhaus

Zunächst galt es, auf Gläsern und in den Anzeigen den Bezug zwischen dem Distelhäuser Bier und der Natur im Taubertal ins Zentrum zu stellen. Der Werbeauftritt der Distelhäuser in den 1980er-Jahren war alles andere als langweilig. Und dem Werbeteam fielen pfiffige Ideen ein.

Eine davon war es, 1986 das neue Distelhäuser Hefeweißbier auf „Schmusekurs" zu bringen. Nach dem Motto *„Mit Liebe und Leidenschaft gebraut"* startete die Brauerei im 110. Jahr ihres Bestehens eine Nostalgiekampagne, bei der (wie bereits erzählt) ein praller, barocker Putto auf Plakaten, Annoncen, Postkarten und Bierdeckeln einen amourösen Hauch von Stummfilm und Slapstick verbreitet. Eine Kintopp-Kampagne, die vor allem auch den jungen Geschmack traf.

Abb. 118:
Mit dem kolorierten Foto „Der Kuss" warb die Brauerei auf Postkarten, Bierdeckeln und in Anzeigen für ihr neues Hefeweißbier.

Abb. 117 (links):
Distelbier und die Natur im Taubertal waren in den frühen 1980ern ein Plakatmotiv

Abb. 123: Nach der Wahl zur Brauerei 2009: Das Distelhäuser Produktionsteam mit den Geschäftsführern Peter Grethler (links außen) und Roland Andre (ganz rechts)

teiligt hat, ist die Belegschaft noch enger zusammengewachsen. Jeder arbeitet in seinem Bereich verantwortlich als Mit-Unternehmer und ist am Gewinn und Erfolg der Brauerei unmittelbar beteiligt. Oberstes Ziel ist die Zufriedenheit der Kunden und die Begeisterung für das Distelhäuser Bier.

In einer Art Manifest (*„Wir Distelhäuser – was uns wichtig ist“*) hat Stefan Bauer gemeinsam mit der Belegschaft im Juni 2005 in elf Leitlinien die Philosophie des Unternehmens festgeschrieben. Eine Kernaussage lautet: Die Distelhäuser zeichnen sich nach innen und außen durch eine besondere Unternehmenskultur im Umgang miteinander aus.

„Es unterscheidet uns von den großen Konzernen, dass wir uns für die Probleme und Sorgen des Anderen interessieren und dafür ein offenes Ohr haben“, beschreibt es Geschäftsführer Peter Grethler. Das Distelhäuser Team sei begeisterungsfähig und stolz, für die Brauerei gemeinsam zu arbeiten und erfolgreich zu sein. Zu beobachten ist das beim Distelhäuser Brauereifest. Oder wenn die Brauer aus dem kleinen Dorf feiern, dass sie mit ihren Bieren bei einem Wettbewerb wieder einmal ganz vorne gelandet sind.

Ein weiterer Leitsatz des Unternehmens heißt: *„Unsere Distelhäuser Brauerei bleibt im Familieneigentum – frei und unabhängig“*. Was seit 1876 über fünf Generationen aufgebaut wurde, soll nicht in die Hände eines großen Braukonzerns fallen und seine Eigenart verlieren. Die Voraussetzungen dafür, eine angemessene Rendite und eine ausreichende Liquidität, sind ebenfalls in den „Grundwerten“ festgeschrieben.

Während immer mehr ehemals traditionsbewusste Brauereien in Franken oder Baden-Württemberg von finanzstarken Braukonzernen „geschluckt“ wurden und werden, beharren die Distelhäuser seit Generati-

DIE FREIEN BRAUER
Braukunst und Lebensart
www.Die-Freien-Brauer.com